

Pränatale Frühdiagnostik

Durch ein neues, zusätzliches Untersuchungsverfahren in der frühen Schwangerschaft, das nicht zu den im Mutterpass aufgeführten Routineuntersuchungen gehört, können Frauen künftig besser als bisher das Risiko einer möglichen Fehlentwicklung ihres ungeborenen Kindes ermitteln lassen. Das Verfahren beinhaltet eine nicht-invasive Ultraschalldiagnostik sowie eine sich anschließende Laboruntersuchung des mütterlichen Blutes.

Die FMF Deutschland (Fetal Medicine Foundation) hat als fachübergreifendes Gremium die Sicherung der Qualität dieses Verfahrens, das eine große Bedeutung im Hinblick auf die Entscheidung für oder gegen eine mögliche weiterführende Diagnostik (z. B. Amniozentese) hat, sowohl im frauen- als auch im laborärztlichen Bereich übernom-

**Pränatale
Frühdiagnostik –
Neue Wege in der
Frühschwangerschaft**



men. Es wurde ein bundesweit einheitlicher Qualitätsstandard festgelegt: Frauenärzte werden dabei entsprechend zertifiziert, und Laboratorien verpflichten sich, bestimmte, hochsensible Messverfahren anzuwenden. Durch Kooperation mit den Gesellschaften in der Schweiz und Österreich wurde erstmals ein fach- und zugleich länderübergreifendes Qualitätsmanagement in der Schwangerenvorsorge erreicht.

Weitere Informationen über das Internet (www.fmf-deutschland.org) oder die Experten-Hotline (Tel.: 0180/50006362, mittwochs

zwischen 13 und 14 Uhr).

Quelle: *med and more communication GmbH, Bad Homburg* (www.medandmore.de)